

Katholische Konvertiten in der Französisch- und Deutsch-reformierten Gemeinde Celle

von Andreas Flick

Ein Konvertit (dt.: Bekehrter) ist ein Mensch, der seine bisherige Glaubensüberzeugung aufgibt und die Aufnahme in eine andere Religionsgemeinschaft erlangt hat. In der nachreformatorischen Kirchengeschichte hat es immer wieder Männer und Frauen gegeben, die ihre christliche Konfession wechselten.¹ Derartiges hat, sofern es sich um bekannte Personen des öffentlichen Lebens handelte, stets ein weites mediales Interesse gefunden. So berichtete die Presse Ende 2007 ausführlich über den Übertritt des früheren britischen Premierministers Tony Blair von der anglikanischen zur römisch-katholischen Kirche² oder im Juli 2011 vom Konfessionswechsel der Südafrikanerin Charlene Wittstock³, der Voraussetzung für die Trauung mit Fürst Albert II. von Monaco war. Beide stehen damit in einer langen Reihe von Persönlichkeiten wie Heinrich IV. von Frankreich (1553-1610), Christina von Schweden (1626-1689), Johann Christian Bach (1735-1782) oder Niels Stensen (1638-1686), um nur einige wenige zu nennen. Aufsehen erregte zu Beginn des 18. Jahrhunderts auch der 1709 erfolgte Übertritt des lutherischen Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg und Fürsten von Braunschweig-Wolfenbüttel Anton Ulrich (1633-1714) zur römisch-katholischen Kirche.⁴ Die Gründe für einen Konfessionswechsel sind entweder eigene Glaubensüberzeugungen, die Staatsräson (wie z.B. bei Heinrich IV. oder Charlene Wittstock) oder der staatliche Druck, der beispielsweise in Frankreich zum Übertritt von vielen tausend reformierten Hugenotten zur römisch-katholischen Kirche führte. Unter diesen „nouveaux convertits“ gab es nicht wenige Scheinkonvertiten, die quasi ein religiöses Doppelleben führten.⁵

Konversionen in Celle

Obwohl es in Celle erst 1711 zur offiziellen Wiederbegründung einer katholischen Gemeinde in Celle kam, berichtet Dechant Wilhelm Woker in seinem 1889 erschienenen Buch *Geschichte der katholischen Kirche und Gemeinde in Hannover und Celle* von vier Konvertiten im Jahr 1683, „unter diesen eine Frau, die für ihre Überzeugung viel zu leiden hatte, und zwei vornehme Männer, die vorher fast ungläubig waren“.⁶ Weitere Konversionen vom Protestantismus zum Katholizismus folgten in den anschließenden Jahren.⁷ Hier müsste noch genauer in den Archiven geforscht werden, um die Namen dieser Konvertiten zu ermitteln. Ob sich darunter nur lutherische oder auch reformierte Protestanten befanden, ist unbekannt. Selbst die letzte Celler Herzogin, die Hugenottin Eléonore d’Olbreuse, scheint

längere Zeit einen Übertritt zur römisch-katholischen Kirche erwogen zu haben.⁸ Von einzelnen Hugenotten, die von Celle wieder in die französische Heimat zurückgekehrt sind, ist bekannt, dass sie dort entsprechend der staatlichen Vorgabe zur katholischen Kirche konvertierten (z.B. der Hauptmann **Thomas de Beauregard**).⁹ Dieses war auch die einzige Möglichkeit, um in Frankreich vorhandenes Familienvermögen zu retten.

Doch es gab nicht nur Übertritte von Protestanten zur katholischen Kirche, sondern umgekehrt auch Konversionen vom Katholizismus zum lutherischen oder reformierten Protestantismus.¹⁰ Ein derartiger Übertritt eines Katholiken zu einer anderen christlichen Konfession oder religiösen Gemeinschaft, wird von der römisch-katholischen Kirche als Kirchenabfall (Schisma oder Häresie) angesehen. Da die Archivalien der Celler Stadtkirchengemeinde bezüglich katholischer Konvertiten noch nicht ausgewertet worden sind, ist weder eine Nennung von Namen noch die Anzahl derer, die in Celle zur lutherischen Konfession übergewechselt sind, bekannt.

In diesem Betrag wird über Übertritte von Katholiken im 17. und 18. Jahrhundert in die Französisch-reformierte Gemeinde Celle und in ihre kleinere und jüngere Schwestergemeinde der Deutsch-reformierten Gemeinde Bericht gegeben. Derartige Konfessionswechsel sind schon deswegen beachtenswert, da die Konvertiten sich nicht der Celler Mehrheits- und offiziellen lutherischen Landeskonfession, sondern einer wie die Katholiken im Fürstentum Braunschweig-Lüneburg und im Kurfürstentum Hannover nur tolerierten Konfession anschlossen. Zudem war der theologische Graben zwischen Katholiken und Reformierten damals deutlich tiefer als zwischen Katholiken und Lutheranern.

Ein Tabu war im frühen 18. Jahrhundert in Celle der Übertritt von der lutherischen zur reformierten Konfession, wie es die Konsequenzen auf den Übertritt der aus Ratzeburg stammende **Angelica Christina Tackei [Tacke]** zur Deutsch-reformierten Gemeinde belegt. Die lutherische Majorität der Stadt beschuldigte damals den deutsch-reformierten Pastor Johann Heinrich Schmucker, die „*Jungfer Tacken*“, seine eigene Ehefrau, „*sub spe matrimonii*“ (unter Hoffnung auf Ehe) bewogen zu haben, die evangelisch-lutherische „Religion“ zu verlassen und die reformierte „Religion“ anzunehmen. Die Folge dieser Anschuldigung war, dass Schmucker vom hannoverschen Kurfürsten Georg Ludwig am 30. März 1711 einen Verweis erhielt, „*daß wenn künftig jemand von der Evangelisch-Lutherischen Religion, umb zu der Reformirten zu treten, sich bey ihm [Schmucker] melden sollte, er solche Person nicht anzunehmen*“¹¹ dürfe. Ansonsten würde er seines Amtes enthoben. Und doch ist im Kirchenbuch der Deutsch-reformierten Gemeinde später noch der Übertritt des aus Magdeburg stammenden Schneidermeisters **Christoph Paschetag** verzeichnet.¹²

Französische Konvertiten

Moy Louis gaudon. Etant parfaitement persuadé que l'Eglise Romaine n'est point la véritable Eglise de Jesus Christ, et que la Religion qu'elle enseigne n'est point la voie du Ciel, Je renonce à la communion de tout mon Coeur, & embrasser la Communion des protestans & vivre désormais dans la Religion Reformée, que je trouve parfaitement Conforme à L'Evangile, très propre à m'être ma Conscience en Repos, et à me conduire au salut Eternel, Je promets à Dieu d'y vivre et d'y mourir et cela en présence des personnes qui signeront au bas de cete declaration et que Je signe moy meme, promettant de rendre ma declaration publique lors que la gloire de Dieu et l'edification de mes freres le Requerront, a Lünebourg
 l'An mil six cent quatre. Vint Cinq

Louis Gaudon
 Casaucan
 W. M. S. Katherine Waller
 Daillé. Vaugelade

Eintrag im Kirchenbuch der Französisch-reformierten Gemeinde Lüneburg zur „Abschwörung“ des Hofmusikers Louis Gaudon mit den Unterschriften des Konvertiten, des Pastors [Josef (de) Casaucan] und der Zeugen [William] Waller, Katherine Waller, Daillé und Vaugelade.

„Ich, Louis Gaudon, vollkommen überzeugt, dass die römische Kirche nicht die Wahre Kirche Jésus-Christi ist und dass die Religion, die sie lehrt, nicht der Gesichtspunkt des Himmels ist, ich entsage ihrer Gemeinschaft von ganzem Herzen, um mich der Gemeinschaft der Protestanten anzuschließen (wörtlich : um die Gemeinschaft der Protestanten zu umarmen) und von nun an in der reformierten Religion zu leben, die ich ganz dem Evangelium gemäß empfinde, sehr geeignet, meine Seele zu befrieden und mich zum ewigen Heil zu führen. Ich verspreche Gott, in Ihr zu leben und zu sterben, und dies (verspreche ich) in Gegenwart der Personen, die diese Erklärung unterzeichnen werden, und die ich selbst unterzeichne, indem ich verspreche, meine Erklärung öffentlich bekannt zu machen, wenn der Ruhm Gottes und die Erbauung meiner Brüder es verlangen.

Lüneburg, den 10. April 1685

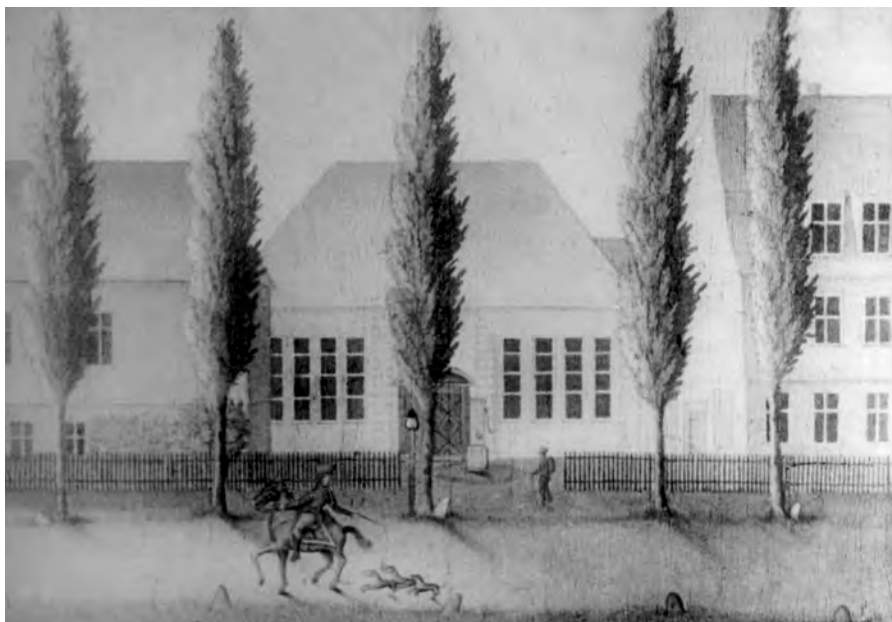
(Unterschriften)“

Anders als beim Übertritt von der lutherischen zur reformierten Kirche hatte die lutherische Obrigkeit im Kurfürstentum Hannover beim Übertritt von Katholiken zur reformierten „Religion“ offensichtlich keine juristischen Einwände. So finden wir in der Französisch-reformierten Gemeinde Celle das angesehene aus Lyon stammende Mitglied der Celler Hofkapelle **Louis Gaudon** († Celle 1736), der 1685 in Lüneburg seinen Konfessionswechsel vollzogen und dem Papsttum („*papisme*“) abgeschworen hatte und in Celle schließlich das kirchenleitende Amt eines Ancien (Kirchenältesten) in der Französisch-reformierten Gemeinde bekleidete.¹³ Über seine instrumentale Tätigkeit (insbesondere als Organist) hinaus trat Gaudon auch als Sänger und Tänzer auf, so zum Beispiel bei der Aufführung der Oper „Europe“ im Celler Schloss im Jahr 1689. 1695 kam der französische Musiker auf Wunsch von Prinzessin Sophie Dorothea für zehn Tage nach Schloss Ahlden, um der Prinzessin am Ort ihrer Verbannung vorzuspielen. Gaudon war der Erbauer des noch heute bestehenden noblen Anwesens Trift 19.¹⁴

Zu den Franzosen, die in Celle dem Katholizismus abschworen und Gemeindeglied der Französisch-reformierten Kirchengemeinde wurden, zählten 1688 der einstige Kapuziner **Etienne de Bideran** aus Poitiers (Poitou), der nach Berlin fortzog, 1693 der Nadelmacher **Jean de Moyings** aus Libourne (Guyenne), 1698 **Jeanne du Bois** aus Raucourt bei Sedan, 1701 **François Daniel Baudri** aus Avesnes (Französisch-Hennegau), 1703 Guillaume la Roche aus Sedan und 1709 **Louis Desbrières** aus Laon (Picardie).¹⁵ Ob sich darunter „nouveaux convertits“ (s.o.) befanden, die wieder zur reformierten Kirche zurückkehrten, ist unbekannt. Das Kirchenbuch der Deutsch-reformierten Gemeinde nennt als Konvertiten die Katholiken **Madame de Soubiron** sowie **Carl Ludewig und Ilse Maya von Löwenthal** „aus den Neuen Häusern“.¹⁶ Ferner finden sich unter den Archivalien der Deutsch-reformierten Gemeinde das Wiederaufnahmeformular des **Freiherrn Friedrich Moritz von Pöllnitz** (1689-1760), der zeitweilig der römisch-katholischen Kirche angehörte,¹⁷ und der Bericht über den Übertritt des englischen Pferdärztes **Samuel Lee**. Da über den Vollzug der Konversion der drei Katholiken Madame de Soubiron, Friedrich Moritz von Pöllnitz und Samuel Lee in den Archivalien der Deutsch-reformierten Gemeinde umfassender berichtet wird, sollten diese im folgenden Teil noch näher beschrieben werden. Leider erfahren wir aus den Akten nichts über die näheren Beweggründe des jeweiligen Übertritts. Da sowohl Staatsräson als auch äußerer Druck in Celle ausscheiden, ist primär von einer persönlichen Gewissensentscheidung des Konvertiten auszugehen.

Im Folgenden sollen die Katholiken vorgestellt werden, die im 18. Jahrhundert dem Katholizismus abschworen und der Deutsch-reformierten Gemeinde in Celle beitraten. Die gesprochenen Abschwörungsbekennnisse zeigen, wie tief damals noch der Graben zwischen Reformierten und Katholiken war, was angesichts der damaligen Hugenottenverfolgungen in

Frankreich nicht weiter verwunderlich ist. Die vielfach polemischen Formulierungen geben in keiner Weise die heutige Sichtweise und das heutige Verhältnis der evangelisch-reformierten zur römisch-katholischen Kirche wieder. So behauptet die heutige evangelisch-reformierte Kirche keineswegs, dass nur bei ihr die allein seligmachende christliche Lehre gelehrt wird. Auch distanziert man sich inzwischen von Formulierungen, die die katholische Messe als „*vermaledeite Abgötterei*“ (Heidelberger Katechismus Frage 80) bezeichnen¹⁸ und die den Papst als Antichristen und den Katholizismus als Antichristentum titulieren. Bei allen immer noch bestehenden Lehrunterschieden leben gegenwärtig Katholiken, Lutheraner und Reformierte in Celle in ökumenischer Verbundenheit und Partnerschaft.



*Die Französisch-reformierte Kirche Celle, um 1800.
(Foto: Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Celle)*

Sophia Lucretia de Soubiron, geb. von Waldthausen (1712)

Der weitaus spektakulärste Übertritt von der römisch-katholischen zur evangelisch-reformierten Kirche war der der von Sophia Lucretia de Soubiron, geb. von Waldthausen (*Hannover 1675; † Lüneburg 1727), der zweiten Ehefrau des Lüneburger Stadtkommandanten Jean de Casaucau de Soubiron.¹⁹ Die Ehe mit dem hugenottischen Offizier wurde vor August 1707 geschlossen. Die einzige Tochter des Paares Anna Dorothea Eleonore kam 1714/1715 zur Welt.²⁰ Am 17. April 1712 (Sonntag Jubilate) hatte

ihre Mutter in der Celler Französisch-reformierten Kirche den „Irrthümern der Römischen Kirche öffentlich entsagt“²¹ und „ein öffentliches Bekenntnis abgetan“. Es ist in dem von Pastor Johann Heinrich Schmucker verfassten und 1717 in Leipzig erschienenen Predigtband „Die rechte Bethkunst ...“ abgedruckt, so dass wir ein plastisches Zeugnis über dieses Ereignis besitzen.²² Die Predigt in diesem Gottesdienst hielt der fromme Theologe über Psalm 45,11f.²³ Man darf davon ausgehen, dass diese Publikation missionarischen Zwecken diene.

Um eine Vorstellung der „in volkreicher Versammlung“ erfolgten Abschwörung zu geben, die damals zweifellos ein über die reformierten Gemeindegrenzen hinausragendes gesellschaftliches Ereignis mit Demonstrationscharakter in Celle war, sollen im Folgenden die von Madame de Soubiron bejahten Fragen wiedergegeben werden. Ob hierbei ein bestimmtes vorgegebenes Formular verwendet wurde, ließ sich nicht feststellen.

„a) Saget sie nun denn frey und ungezwungen ab der Unfehlbarkeit des Pabsts, und seiner Versammlung? Ist sie überzeuget daß der Pabst kein Stadthalter JEsu Christii, kein Nachfolger St. Petri, kein sichtbares Haupt der Kirche, und kein Schatzmeister des Ablasses, sondern vielmehr der Antichist, und das Kind des Verderbens sey, wie auch daß diejenige Kirche, welche den Pabst vor ihren Oberhaupt erkennt, nicht die wahre Kirche Christi, sondern des Antichristenthum sey?

Sie antwortete mit vernehmlicher Stimme: Ja.

b) Entsaget sie der Verwandlung Brots und Weins in den Leib und Blut Christi in der Lehre von dem H[eiligen] Abendmahl, und was sonst noch damit verknüpffet gehet, als zu Exempel, der groben Capernaitischen²⁴ und Fleischlichen Genießung des Leibes und des Blutes Christi, der Anbetung der Hostie, der Beraubung des Kelchs, und absonderlich dem entsetzlichen Meß-Opffer, welches in der That nichts anders ist als eine Verleugnung des einigen Opffers JEsu Christi, und eine vermaledeyete Abgötterey?²⁵

Sie antwortete öffentlich: Ja.

c) Entsaget sie auch der Anruffung und Vorbitte der Heiligen, dem Verdienst Mariä, und ihrer eigenen Wercke, dem fabelhaften Feg-Feuer, und insgemein allen übrigen gefährlichen Irrthümern der Römischen Kirche, worinnen sie ehemals gesteckt hat, sie mögen Nahmen haben wie sie immer wollen?

Sie antwortet wieder: Ja.

d) Erkennet sie im Gegentheile die Wahrheit unserer allerheiligsten und nach Gottes Wort Reformirten Religion? Nimmt sie vornehmlich durch einen wahren Glauben Jesum allein an als ihren Heyland und Seligmacher, der durch sein einziges Opffer am Kreuz eine ewige Erlösung für sie zu wege gebracht, und dadurch zugleich in Ewigkeit vollendet hat alle diejenigen die geheilliget werden? Will sie allein für Gott erfunden werden in der

Gerechtigkeit JEsu, die da kommt aus und durch den Glauben? Endlich will sie auch in dieser unserer anjetzt angenommenen Religion ins künftige heilig leben und gottselig sterben? so antworste sie nochmals Ja.

*Dieses geschahe auch.*²⁶

Die gestellten Fragen belegen, wie tief der damalige Konfessionsgraben noch war. Über die beim Konfessionswechsel vom Pastor Schmucker gemachten Aussagen zum Abendmahl waren anwesende Lutheraner sichtlich verärgert, da entsprechend der reformierten Theologie auch im Gegensatz zu den lutherischen Bekenntnissen die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl nun vor aller Öffentlichkeit negiert wurde.²⁷ Proteste der Stadtkirchenpastoren waren die Folge.

Freiherr Friedrich Moritz von Pöllnitz (1729)

Auch der im Folgenden geschilderte Übertritt des Freiherrn Friedrich Moritz von Pöllnitz (1689-1760) erlaubt dank der erhaltenen Archivalien einen genaueren Überblick über den Konfessionswechsel. Er war der Bruder des Schriftstellers und Abenteurers Karl Ludwig Wilhelm Freiherr von Pöllnitz (1692-1775), der von 1717 bis 1735 der römisch-katholischen Kirche angehörte, bevor er wie sein Bruder wieder Protestant wurde.²⁸ Am 29. Mai 1729 wurde der aus Kurbrandenburg stammende Rittmeister Freiherr Friedrich Moritz von Pöllnitz (1690-1760)²⁹, der zeitlebens ledig geblieben war,³⁰ „so ehemals aus bekandten Ursachen unsere Religion und Kirche verlassen, und zum Pabstumb übergegangen“³¹, in Gegenwart des Celler Deutsch-reformierten Pastors Heinrich Talla sowie der drei Vorsteher (Presbyter) wieder als Gemeindeglied angenommen. Dieser Übertritt, der somit nicht vor einer großen Menschenmenge vollzogen wurde, fand in einem weitaus intimeren Rahmen statt. Das dürfte dem Adeligen auch recht gewesen sein, da er von der römisch-katholischen wieder zur reformierten Kirche heimkehrte, aus der er ursprünglich kam. Nachdem von Pöllnitz noch am selben Tag das Heilige Abendmahl empfangen hatte, musste der Offizier noch einige Artikel unterschreiben, die übrigens nicht mit den von Sophia Lucretia de Soubiron gestellten Fragen identisch sind und weniger polemische Formulierungen enthielten. Dazu zählte die Bejahung der Frage: „*Bekennen Sie vor Gott und der gantzen Welt, mit Hertz und Mund, offentlich und frey, daß in der nach Gottes Wort Reformierten Evangelischen Kirche, die Einige Wahre und Seeligmachende Lehre Jesu Christi, außer welcher keyn Heyl zu finden ist, gelehret und geglaubt werde.*“³² Außerdem versprach der Baron, „*als Wahrer Reformierter Christ kein deformiertes, ärgherliches und anstößiges Leben zu führen.*“³³

Gleichwie dieses Allen kein Niemand allein die Bekantnis Meinere Meiner
 für der ganzen Welt ist, sondern auch Meiner Person außsprüchlicher
 grund, so sehr ich auch zu dieser Meynung beständig, mit Meiner
 eignen Land Unterzeichnen wollen. *Gegeben in Celle d. 26. Febr.*
 1729.
 Friedrich Moritz
 von Pöllnitz

Unterschrift des Freiherrn Friedrich Moritz von Pöllnitz unter das Übertrittsformular,
 1729.

Die Wiederaufnahme des kurhannoverschen Generalmajors, der mit Louise von Börstel verheiratet war, führte diesmal zu Protesten seitens der Französisch-reformierten Kirchengemeinde, da diese vorher nicht über die kirchliche Handlung der Schwestergemeinde informiert worden war, obwohl Pöllnitz früher der Französisch-reformierten Gemeinde angehört hatte.³⁴

Der „englische Pferdearzt“ Samuel Lee (1734)

Es ist nicht bekannt, aus welcher englischen Ortschaft der Tierarzt mit dem typisch jüdischen bzw. reformierten Vornamen stammt,³⁵ der einst am Bullenberg unweit der 1711 geweihten katholischen Peter-und-Paul-Kapelle wohnte. Möglicherweise steht sein Zuzug nach Celle im Zusammenhang mit den verschiedenen Mitgliedern der aus England stammenden Familie Brown, die eine Führungsrolle in der Celler Pferdezeit innehatten und die in unmittelbarer Nachbarschaft zu Lee lebten. Über Lee (zuweilen auch Lahe, Lehe geschrieben) ist überliefert, dass er vom katholischen („aus dem Pabstthum“) zum reformierten Glauben konvertierte und somit Mitglied der 1709 in Celle gegründeten deutsch-reformierten Gemeinde, der kleineren Schwester der Hugenottengemeinde, wurde. Er wurde am 20. April 1734 im Pfarrhaus der Deutsch-reformierten Gemeinde (Bullenberg 39) „in Gegenwart der zeitigen Vorsteher, examiniert und admittiert“ und legte im Gottesdienst in der an der Hannoverschen Straße (damals noch Hannoversche Heerstraße genannt) gelegenen Französisch-reformierten Kirche am Gründonnerstag 1734 öffentlich sein Glaubensbekenntnis ab.³⁶ Über die familiären Verhältnisse des Konvertiten ist leider so gut wie nichts bekannt.³⁷ Da weitere Amtshandlungen zur Familie Lee nicht in Kirchenbüchern verzeichnet sind, ist auch das Sterbedatum von Samuel Lee, der bereits vor 1705 auf dem Neuenhäuser Friedhof eine Grabstätte erwarb hat,³⁸ unbekannt. Möglicherweise hat er vor seinem Lebensende Celle wieder verlassen. Weitere Konfessionswechsel von Katholiken zur Deutsch-reformierten Gemeinde sind für das 18. Jahrhundert nicht belegt.

-
- ¹ Verl. hierzu Ute LOTZ-HEUMANN/Jan-Friedrich MISSFELDER/Matthias POHLIG: Konfession und Konfession in der Frühen Neuzeit (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Bd. 205), Heidelberg 2007.
- ² „Tony Blair ist jetzt katholisch“ (<http://www.faz.net/artikel/C30602/london-tony-blair-ist-jetzt-katholisch-30024219.html> - 1.7.2011).
- ³ „Charlene Wittstock (33) ist katholisch geworden und hat damit eine wichtige Hürde auf dem Weg zur Hochzeit mit Monacos Fürst Albert II. Anfang Juli genommen. Die Südafrikanerin war ursprünglich protestantisch getauft. Nun sei die Verlobte des 53 Jahre alten Regenten zum Katholizismus übergetreten, erklärte der Fürstenpalast. In dem Mini-Staat am Mittelmeer ist der Katholizismus Staatsreligion“ (Welt Online, 12. Juli 2011).
- ⁴ [http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Ulrich_\(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCtel\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Anton_Ulrich_(Braunschweig-Wolfenb%C3%BCtel)) - 1.7.2011
- ⁵ O. E. STRASSER-BERTRAND/Otto J. DE JONG: Geschichte des Protestantismus in Frankreich und den Niederlanden (= Die Kirche in ihrer Geschichte, Bd. 3 M2), Göttingen 1975, S. M 167.
- ⁶ Franz Wilhelm WOKER: Geschichte der katholischen Kirche und Gemeinde in Hannover und Celle. Ein weiterer Beitrag zur Kirchengeschichte Norddeutschlands nach der Reformation, Paderborn 1889, S. 240f.
- ⁷ WOKER 1889, S. 241 u. 243.
- ⁸ Andreas FLICK: „Drei Mal mehr Hugenottin ... als Französin“? Herzogin Eléonore Desmier d'Olbreuse (1639-1722) (= Kleine Schriften zur Celler Stadtgeschichte, Bd. 10/Geschichtsblätter der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft, Bd. 47) Celle –Bad Karlshafen 2011, S. 34f.
- ⁹ Wilhelm BEULEKE: Hugenotten in Niedersachsen Hildesheim (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 58), Hildesheim 1960, S. 111.
- ¹⁰ So trat beispielsweise 1969 der Benediktinermönch und Theologe Fulbert Steffensky (* 1933) zur evangelisch-lutherischen Kirche über.
- ¹¹ Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Bestand 2, Nr. 4: Konfessionswechsel der Jungfer Tacken und die Folgen für Pastor Schmucker, (29. Mai 1711).
- ¹² Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Bestand 2, Nr. 56: Kirchenbuch der Deutsch-reformierten Gemeinde, 1709-1937, S. 130.
- ¹³ Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Best. 1, Nr. 2: Kirchenbuch der Französisch-reformierten Gemeinde Lüneburg, 1689-1713, S
- ¹⁴ Zu Gaudon vgl. Andreas FLICK / Sabine MAEHNERT / Eckart RÜSCH / Norbert STEINAU: Die Westceller Vorstadt. Celles barocke Stadterweiterung. Geschichte und Bauten (= Celler Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte, Bd. 40), Celle 2010, S. 148-150.
- ¹⁵ BEULEKE 1960, S. 134.
- ¹⁶ Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Bestand 2, Nr. 56: Kirchenbuch der Deutsch-reformierten Gemeinde, 1709-1937, S. 130.
- ¹⁷ Ev.-ref. Kirchengemeinde Celle, Best. 2, Nr. 62: Wiederaufnahmeformular von Freiherrn Friedrich Moritz von Pöllnitz, der zeitweilig der Römisch-katholischen Kirche angehörte, 26. Februar 1729.
- ¹⁸ Das Moderamen des Reformierten Bundes erklärt hierzu: „Diese Verwerfung wurde vor 400 Jahren formuliert; sie läßt sich nach Inhalt und Sprache in dieser Form nicht aufrecht-erhalten: Die Polemik gegen die Wiederholung des einmaligen Opfers Christi am Kreuz und die Anbetung der Elemente (Brot und Wein) wird dem nicht gerecht, was im ökumenischen Gespräch inzwischen an Verständigung erreicht werden konnte. Der bleibende Lehrunterschied besteht darin, dass die Eucharistie in der römisch-katholischen Kirche als ‚Opfer‘, das Abendmahl im evangelischen Gottesdienst als ‚Mahlfeier‘ begriffen wird; doch sollte sich dieser Unterschied nicht kirchentrennend auswirken“ (Heidelberger Katechismus. Revidierte Ausgabe 1997, herausgegeben von der Evangelisch-reformierten Kirche [Synode ev.-ref. Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland], von der Lippischen Landeskirche und vom Reformierten Bund, Neukirchen-Vluyn 1997, S. 53).
- ¹⁹ BEULEKE 1960, S. 120. Zu Jean de Soubiron: Walter MOGK: Hugenotten in Lüneburg: Jean (de Casaucau) de Soubiron, in: Lüneburger Blätter 23, Lüneburg 1977, S. 101-113. /

Zum Adelsgeschlecht Waldthausen bzw. Walthausen vgl. Adelslexikon, Bd. XV (= Genealogisches Handbuch des Adels, Bd. 134 der Gesamtreihe), Limburg an der Lahn 2004, S. 408-411.

- ²⁰ Ancestors of Charles Raymond Thurston, S. 33
(pw2.netcom.com/~crtkl/Save/genealogy/Thurston.pdf – 28.7.2011).
- ²¹ Die Predigt über Psalm 45,11f. sowie die Madame de Soubiron gestellten Fragen sind abgedruckt bei Johann Heinrich SCHMUCKER: Die rechte Beth-Kunst Gezeiget Aus dem Munde der obristen Weisheit Christi Jesu / In unterschiedenen Predigten Über das Gebeth des Herrn / Welches wir finden Matthaei VI, 9-13. Sammt einem dreyfachen Anhang / als nemlich I. Einer Antritts-Predigt über 2 Cor. 12,14. II. Einer Predigt über Psalm 45,11.12. und III. Einer Predigt über Jac. 5,11, Leipzig 1717, S. 479.
- ²² A.a.O., S. 420ff.
- ²³ Andreas FLICK: „Es wird Sein Nahme noch bey jener Nachwelt blühen ...“. Biographie und Bibliographie des reformierten Pastors Johann Heinrich Schmucker, in: Celler Chronik, 16. Beiträge zur Geschichte und Geographie der Stadt und des Landkreises Celle, Celle 2009, S. 60.
- ²⁴ In Kapernaum hielt Jesus nach Johannes 6,23-59 die sogenannte Brot-Rede, in der es in Vers 52 heißt: „Da stritten die Juden untereinander und sagten: Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben?“ Capernaitisch wurde darum das materielle Verständnis der Wandlung der Elemente im Abendmahl genannt.
- ²⁵ Vgl. hierzu die Frage 80 im Heidelberger Katechismus.
- ²⁶ SCHMUCKER 1717, S. 479-481.
- ²⁷ Akte Stadtkirche, Rep 18 171 Deutsch-reformierte Gemeinde.
- ²⁸ Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 16, Leipzig 1888, S. 397-399. Karl Ludwig Wilhelm Freiherr von Pöllnitz war der Autor der „Histoire secrète de la Duchesse d'Hanovre“, auf die gewissermaßen alle das Leben der Prinzessin von Ahlden umgebenden Legenden zurückgehen (Jennifer KAMINSKI: Das Leben einer Hugenottennachfahrin. Prinzessin Sophie Dorothea von Braunschweig-Lüneburg in der Literatur, in: Hugenotten, 75. Jg., Nr. 1/2011, S. 4).
- ²⁹ Seine Großmutter war Helanor von Nassau, eine uneheliche Tochter des Stadthalters Moritz von Nassau-Oranien. Von Pöllnitz war Erbe der Gemarkung Buch, Karow und Birkholz, die er 1724 verkaufte (www.panke-guide.de – 1.7.2011).
- ³⁰ Neue Deutsche Biografie (NDB) Band 20: Pagenstecher-Püterich, Berlin 2001, S. 563.
- ³¹ Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Celle, Bestand 2, Nr. 8: Consistorial-Buch der Deutsch-reformierten Gemeinde Celle, 1710-1967, S. 38.
- ³² Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Celle, Bestand 2, Nr. 62: Wiederaufnahmeformular von Friedrich Moritz Freiherr von Pöllnitz, der zeitweilig der römisch-katholischen Kirche angehörte.
- ³³ A.a.O.
- ³⁴ Andreas FLICK: Die Geschichte der Deutsch-reformierten Gemeinde in Celle 1709–1805. Von ihren Anfängen bis zum Zusammenschluß mit der Französisch-reformierten Gemeinde (= Tagungsschriften des Deutschen Hugenotten-Vereins, 12), Bad Karlshafen 1994, S. 123.
- ³⁵ BEULEKE 1960, S. 150. Der Vorname Samuel war im 16. Jahrhundert bei Katholiken, wurde dagegen bei Reformierten gern vergeben.
- ³⁶ FLICK 1994, S. 19.
- ³⁷ Möglicherweise ist der Konfirmand Johan Carl Dietrich Lehe, der 1742 im deutsch-reformierten Pfarrhaus „examiniert“ wurde, ein Sohn (Ev.-ref. Kirchengemeinde, Bestand 2, Nr. 55: Register zum Kirchenbuch der Deutsch-reformierten Gemeinde. Aufgestellt von Kurt v. Düring; Ev.-ref. Gemeinde, Best. 3, Nr. 56: Kirchenbuch der Deutsch-reformierten Gemeinde, 1709-1937, S. 67). Auch ist unbekannt, ob der im Stadtkirchenbuch eingetragene Roger Lee ein Bruder war.
- ³⁸ Stadtarchiv Celle, Best. 23 J Nr. 27: Beweinkaufungsbuch der Neuenhäuser Kapelle und des Kirchhofs, 1689–1836, S. 23.